

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

285 (22.6.1917) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.—, in das Haus gebracht M. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.— gegen Vorausbezahlung.
Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelleile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.
Abnahme: In der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Poststraße 9 (Fernsprech-Anschluss Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter G. Lüntzer; für badische unpolitische Angelegenheiten, Votalsnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtlich in Karlsruhe.
Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluss Nr. 400.
Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 285

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Freitag, 22. Juni 1917

76. Jahrgang.

Mittagsblatt

Der Weltkrieg.

Von der Westfront.

Deutscher Abendbericht.

W. Berlin, 21. Juni, abends. (Amtlich). Im Westen vornehmlich südwestlich von Lens bei Baugailon und südwestlich von Cerny lebhafteste Gefechtsaktivität. Sonst nichts Neues.

Die Portugiesen an der Westfront.

W. Berlin, 21. Juni. In der letzten Zeit wurden an der Westfront verschiedentlich Portugiesen gefangen genommen. Das Schicksal dieser weißen Soldaten Englands ist fast noch tragischer als das der farbigen Hilfskämpfer. Was mit diesen Portugiesen, die angeblich für die Rechte, die Freiheit und Menschlichkeit kämpfen, geschehen ist, ist glatter Menschenhandel. Die bisher gemachten Gefangenen sind Landarbeiter aus dem Norden Portugals. Sie sind zu einem großen Teil Analphabeten und machen einen stummen unglücklichen Eindruck. Sie erzählten, daß sie verladen wurden wie Tiere. Eine große Anzahl der portugiesischen Offiziere meuterte beim Abtransport. Sie wurden gefangen und in der Befestigung durch Beförderung von Unteroffizieren wieder ergänzt. Unter ihnen allen ist nicht einer, der sich nicht klar darüber wäre, daß sie verkauft sind und ihr die Sache Englands ferdien müssen. Die Gefangenen erzählten, daß man die Hilfstruppen bisher in Portugal gelassen habe, da man fürchtete, daß sie sich gegen den Abtransport energischer auflehnen würden.

Die Kriegsmüdigkeit in Frankreich.

W. Berlin, 21. Juni. Marek de la Voire (Nantes) schreibt: Jeden Abend gegen halb 8 Uhr hört man aus den Dörfern Savenay nach Orleans fahrenden Soldaten zügen eine wie: „Nieder mit dem Krieg!“ „Es lebe die Anarchie!“ „Es lebe der Friede!“, die höchst bedauerliche Weise die Soldaten den Einwohnern von Nantes zurufen. Können nicht Maßnahmen getroffen werden, um die Anstifter dieser verächtlichen Zwischenfälle unmissbar zu machen, die sich seit acht Tagen abends wiederholen?

W. Bern, 21. Juni. Die französische Presse, die bereits verschiedentlich auf die Unlust unter den französischen Truppen hingewiesen hat, erklärt heute einstimmig, daß die Stimmung an der Front unbedingt notwendig sei. Die Preiszahlung der alten Jahreskassen würde sehr viel dazu beitragen. — „Victoire“ meint, daß die Engländer, die augenblicklich ein Viertel der Front in Frankreich inne haben, von der französischen Regierung aufgefordert werden sind oder noch werden, etwa ein Drittel zu übernehmen, wie es recht und billig wäre. Amerika würde gleichfalls einen Teil der französischen Truppen abgeben.

Vor einem Jahr.

22. Juni 1916. Erfolgreiche Vorstöße bei Baug. — Neue russische Angriffe bei Loggin und Koffi abgewiesen. — Russische Stellungen zwischen Sotul und Dniewka erklimmt. — Die Russen über die Linie Swinuchi-Wooschow zurückgedrängt. — Schwere Verluste der Russen bei Wisniewezk. — Rücktritt des griechischen Kabinetts Stulidis. — Ruims wird Ministerpräsident und nimmt das Amt an. — Feindlicher Fliegerüberfall auf Karlsruhe.

Verkannt.

Roman von Hedda von Schmid.

(Nachdruck verboten.)
Das kleine Motorboot, das zwischen Lübeck und dem weissen, inmitten herrlicher Buchenwälder gelegenen Bade- und Luftkurort Schwartau hin und her fuhr, glitt flussaufwärts, umkreiste die Schwartauer vorgelagerte Insel und gerann schnell den dreierlei Stromlauf, auf dem ein großer, schwerer Dampfer unter schwedischer Flagge, schwerer langsam, aber doch mit dem eilig und wichtig dahinströmenden Boot gleiche Takte haltend, seinen Kurs auf Lübeck hielt.
Auf dem Deck des Motorbootes befanden sich nur drei Passagiere.
Die Vorderbank in Schwartau war bereits zu Ende.
Die viererlei mit rot und weißgewürfelten Kaffeedecken behangenen Tisch im schönen Park der Waldhalle zu Schwartau, in nächster Nähe des Galdeplatzes der Motorboote auf der Trave waren fortgeräumt worden.
Auf der Veranda des Gartenlokales sah es sich jedoch auch nicht im Entferntesten hübsch. Man genoss den weiten Ausblick auf das Meer, wo jenseits des Aufhanges auf der Insel eine kleine Gruppe friedlich weidete, und der Schwartauer Kaffee trank, wie es sich unter den Weiden des städtischen Stadthaus, in dessen Nähe sich vor Jahrhunderten das alte, wendische Lübeck befunden hatte, eine wohlverdiente Rast genoss.

Englischer Schwindel.

(1) Berlin, 21. Juni. Der englische Funkdienst vom 21. Juni 12 Uhr vorm. meldet: Vier Feldgeschütze wurden bei Messines erbeutet. Messines wurde von den Deutschen am 7. Juni geräumt. Seit diesem Tage haben bei Messines keine Artilleriekämpfe stattgefunden. Von „Erbeuten“ kann wohl kaum die Rede sein, höchstens von dem Auffinden vier verschütteter Kanonen. Nichts verbeutlicht besser die ungeheure Fortschritt, die die Sprengungen sowie das Artillerie- und Minenfeuer im Wybaete-Bogen anrichtet haben, als diese englische Meldung. Wie man es in dem gewonnenen Gelände aussehen, und wie groß müssen die Schwierigkeiten beim Munitionsnachschub und Verfrachtung sein, wenn die Engländer erst 14 Tage nach der Besetzung des Geländes Beutestücke von der Größe von Geschützen auffinden.

Der österr.-ungarische Tagesbericht.

W. Wien, 21. Juni. Amtlich wird verlautbart:
Östlicher Kriegsschauplatz.

In einzelnen Abschnitten der galizisch-polnischen Front hat die feindliche Artillerietätigkeit bei Mitwirkung schwerer Kaliber sichtlich zugenommen. Auch die Flugtätigkeit war hier lebhafter.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche der Sieben-Gemeinden verlief der gestrige Tag ruhiger. Die Kämpfe in diesem Abschnitt brachten uns seit dem 10. Juni 16 Offiziere, 650 Mann und 7 Maschinengewehre ein. Im Col-Prison-Gebiet erfolgreiche Handgranatenkämpfe durch Abteilungen, die im Vorfeld der L. a. z. u. Stellung die Besetzung des Sprengtrichters durch den Feind verhinderten. Auf der Karst-Hochfläche wurden kleine feindliche Unternehmungen abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Stellenweise Vorkämpfe.

Der Chef des Generalstabes.

Die Beschießung der Festung Bengasi.

(1) Berlin, 21. Juni. (Amtlich). Am 30. Mai wurde von einem U-Boote die italienische Festung Bengasi an der nordafrikanischen Küste mit 46 Granaten beschossen. In erster Linie wurden die Hafenanlagen und die funktionsgraphische Station mit sichtbarem Erfolg unter Feuer genommen. Noch längere Zeit nach der Beschießung wurde ein starker Brand in der Stadt beobachtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Was uns der Schweizer Zwischenfall lehrt.

Der Zwischenfall, der zu dem Rücktritt des Bundesrats Hoffmann geführt hat, ist eine innere Angelegenheit der Schweiz. Will man noch genauer definieren, so kann man sagen: er ist eine persönliche Angelegenheit des Bundesrats Hoffmann und des Nationalrats Grimm, an den die Depeche Hoffmanns gerichtet war. Der Bundesrat Hoffmann hat ausdrücklich erklärt, daß er aus vollkommen eigener Entscheidung die Nationalrat Grimm mit einer privaten Friedensmission betraut hat. Der Schweizer Bundesrat hat betont, daß der Schritt vollkommen ohne sein Wissen getan worden ist. Der Preis, in dem sich diese aufsehenerregende Angelegenheit abspielt, verläuft also in ziemlich engen Grenzen. Er umschließt nur zwei im öffentlichen Leben stehende Schweizer Männer, von denen der eine die Folgen der verunglückten Aktion durch den Rücktritt vom Amte auf sich genommen hat. Der andere ist Parlamentsmitglied und braucht ähnliche Konsequenzen nicht zu ziehen. Außer diesen beiden Männern ist nur noch der schweizerische Sozialdemokrat Branting in die Affäre verwickelt. Er hat die Depeche des Bundesrats Hoffmann ganz unbefangener Weise veröffentlicht, und es ist bis jetzt nicht aufgeklärt, wie er in ihren Besitz gekommen ist. Auf welchem Wege wird er seine Kenntnis nicht erworben haben. Darüber aber tröstet ihn sicher das Bewußtsein hinweg, daß er der Entente wieder einen Gefallen getan hat.

Es ist anzunehmen, daß man auch hinter dieser Aktion wieder die deutsche Triebfeder suchen wird. Wir können die feindliche Presse nicht hindern, etwas Derartiges zu behaupten. Jedenfalls aber hat niemand das Recht, Deutschland mit in das Friedensspiel zu ziehen. Dieser Tatbestand macht es uns leichter, aus dem Schweizer Friedenstelegramm und seinen Wirkungen die Lehren zu ziehen, die ganz offenkundig darin zu Tage treten. Es wird für manchen in Deutschland eine heilsame Aktion sein. Eine gewisse Lehre liegt schon in dem raschen Rücktritt des Schweizer Bundesrates. Das Mißfallen, das sein Schritt bei der Entente, vor allen Dingen in Frankreich und England, erregt hat, ist von einer unmittelbaren Wirkung gewesen.

Wichtiger als diese Seite des Falles ist aber etwas anderes. Die gezeichnete Aktion des Bundesrates Hoffmann ist ein außerordentlich lehrreiches Seitenstück der Stockholm-Konferenz und des Mißerfolges, den unsere Sozialdemokratie mit ihren Friedensbestrebungen dort erlitten hat. Das Friedensangebot des schweizerischen Bundesrates bewegt sich vollkommen auf der Linie, die Herr Scheidemann seiner Friedenspolitik vorzeichnet. Es fällt dem Wortlaut nach mit der Parole zusammen, die man in Petersburg ausgegeben hat: Ein Friede ohne Annexionen und Entschädigungen. Es hat in den Augen der Entente nur den einen Fehler, daß es auch wirklich so gemeint war, wie es lautete. Die Folge davon war, daß es im Lager der Entente aufs schärfste zurückgewiesen worden ist. Es ist ihm nicht anders ergangen, als dem Friede-

Garald war im Auto nach Schwartau gekommen und hatte dem Kranken eine halbe Wagenladung Geschenke mitgebracht. — Faltschinden, Süßigkeiten und Bücher — Romane, die allerdings für den fünfzehnjährigen Fritsch-Kunstmann wenig geeignet als Dekore waren. Garald hatte es aber jedenfalls gut gemeint. Nach dem Krankenbesuch hatte er das Auto fortgeschickt, hat auf der Veranda der Waldhalle eine halbe Flasche Wein getrunken, um dann zur Rückfahrt nach Lübeck das kleine Motorboot zu benutzen.

Bei dieser Gelegenheit wollte er sich die Untertasse ansehen. Er dachte an seine Segelfahrten in eigenem Boot im nächsten Jahre. Der Wimmel in den Strodmännischen Wappentafeln würde vom Mast wehen, auch wollte er sich einen aparten Bootsnamen ausdenken.

Derartige Dinge erschienen ihm als etwas ungewohnt Wichtiges. Im allgemeinen war er von seinem Aufenthalt in Lübeck sehr befriedigt. Dank seiner Verbindung mit der Lübeckischen Familie öffneten sich ihm alle Türen zu den exklusiven Häusern der Stadt.

„Liebe Mutter, ich bin auf dem besten Wege, „Salonlöwe“ zu werden.“ hatte er nach Hause geschrieben, und Fred hatte ihm in scherzendem Tone, durch der jedoch ein gewisser dringlicher Ernst klang, geantwortet, daß es ihm angenehmer wäre, von Eriolen in geschäftlicher Hinsicht zu hören.

„Der liebe, alte Rüstler, der Fred.“ hatte Garald beim Lesen dieser Stelle des brüderlichen Schreibens lächelnd gedacht. Da war die Mama doch anders — die freute sich, wenn er in Gesellschaft Eriole hatte.

Garald Strodmann hatte viel Glück bei den Frauen, aber niemals war ihm eine Frau ernstlich gefährlich geworden. Er hatte immer nur wie ein Schmetterling gekündelt und genoscht, schöne Worte gesagt und sich hü und da vorübergehend verliebt. Immer aber war es bei ihm nur Strochfeuer gewesen.

Als seine Mutter ihm einmal vom Heiraten gesprochen, da hatte er in vollstem Entsetzen abgewehrt: „Um alles — liebe Mutter, — geh mir doch noch mein höchstes Freiheit im Leben. Mama, daß ich dem Heirater der Schule entronnen bin, soll ich schon wieder in ein neues Loch. Fred als der Ältere hat des Fortritt.“

(Fortsetzung folgt)

dem Programm, das Herr Scheidemann und seine Genossen auf dem Frage- und Antwortbogen in Stockholm festgelegt haben. Dieses Programm, das für Deutschland nichts weiter wahren will als den Besitzstand vor dem Kriege, ist in Paris und London unter Hohn und Spott als unmächtig zerpflegt worden. Das Telegramm des Bundesrates Hoffmann wird in der "Times" als ein Versuch gebrandmarkt, Rußland und Ehrenhafte Friedensbedingungen vorzuschlagen.

Wir sehen also, daß sich seit dem Dezember v. J. die Ansichten unserer Gegner nicht gewandelt haben. Darnach wurde das deutsche Friedensangebot, trotzdem es nichts weiter war als eine Einladung zu Verhandlungen, kategorisch zurückgewiesen. Diesmal handelt es sich zwar nicht um amtliche Angebote, dafür vermessen aber unsere Gegner nicht mehr die damals geforderte Klarheit. Sie haben ein vollständig ausgearbeitetes Programm vor sich ein Programm, das an deutscher Selbstbestimmung angelehnt der militärischen Lage wirklich nichts zu wünschen übrig läßt. Trotzdem abermals kategorische Zurückweisung unter Hohn und Spott.

Vielleicht hilft das Schicksal des Hoffmannschen Friedensprogramms den Eindruck verstärken, den Scheidemann und Genossen von der ersten Vernehmung in Stockholm mit heimgebracht haben, den Eindruck, daß sie als die Pfadfinder des Friedens auf dem Golzwege sind. Das wäre als Wirkung der Aktion schon sehr erfreulich. Sie können aber aus dem Fall des Schweizerischen Bundesrates noch etwas im besonderen über die russische Denkungsart lernen. Es ist noch nicht lange her, daß unsere Sozialdemokraten von der Revolution in Petersburg leidenschaftlich ergriffen waren, daß sie alsbald durch Vertretung des dänischen Ministers Stanning ihre Ergriffenheit in einem Friedensangebot an die russischen Sozialdemokraten Luft machten. Jetzt werden sie mehr und mehr einsehen, daß diese ergriffene Eilfertigkeit in Petersburg gar nicht den gewünschten Eindruck gemacht hat. Jedenfalls hat der Verdacht einer geheimen deutschen Friedensmission genügt, um dem Schweizerischen Nationalrat Grimm den Aufenthalt in Petersburg unmöglich zu machen. Er ist von der russischen Regierung ausgewiesen worden, und der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat hat sich mit glänzend beträchtlicher Mehrheit ganz auf die Seite der Regierung gestellt. Daraus kann man mit Sicherheit schließen, daß die englischen und französischen Sozialistenbesuche in Petersburg eine weit tiefere Wirkung hinterlassen haben, als alle Annäherungsversuche der deutschen Sozialdemokraten. Diese Versuche haben bisher nichts weiter erzielt, als die Stimmung in Petersburg zu reizen und den Sozialisten der Entente die Aufgabe zu erleichtern. Eine solche Wirkung ließ sich voraussehen. Herr Scheidemann allerdings war allzu sehr in seine Friedenspropaganda verannt, um die russische Entwicklung erst heranzureifen zu lassen. Der neueste Zwischenfall mag ihn lehren, daß sein Friedensangebot keineswegs die Dauerformel ist, für die er es hält, und daß er mit der Zukunftlichkeit seiner Friedensangebote nur geschadet und nichts gemittelt hat. Ob er durch den Schaden, den er gestiftet hat, Flug werden wird, ist leider eine andere Frage.

Eine Erklärung Grimms.

St. Petersburg, 21. Juni. (Svenska Tel.-Byran). Nationalrat Grimm veröffentlicht eine Erklärung über die Umstände seiner Ausweisung aus Rußland, in der es heißt: Am 9. Juni seien Alexrod und Martoff bei ihm erschienen und hätten ihn gefragt, ob der Schweizerische Gesandte in Petersburg Friedensvorschläge der deutschen Regierung zur unmittelbaren oder mittelbaren Übermittlung an die russische Regierung ihm übergeben, oder ein dahingehendes Ansinnen an ihn gestellt habe. Er habe beide Fragen verneint und diese Verneinung schriftlich zu Händen der Minister Tseretelli und Sobolew bestätigt. Diese Erklärung sollte am folgenden Tage in der "Pretoria" erscheinen, erschien aber nicht. Am 13. Juni erhielt Grimm auf sein Verlangen eine Abschrift der Berner Depesche an den Schweizerischen Gesandten in Petersburg, die am folgenden Tag veröffentlicht werden sollte. Grimm sollte aber Gelegenheit haben, zuvor eine Erklärung zu äußern. Grimm führte dabei aus, wenn das Telegramm ein deutscherseits unternommener Versuch sei, seine Anwesenheit in Petersburg zugunsten eines deutschen Sonderfriedens auszunutzen, so betrachte er den Versuch als eine Herausforderung. Die Minister hätten jedoch eine schärfere Spitze gegen die deutsche Regierung und einen scharfen Angriff gegen die Schweizerische Regierung verlannt, was er abgelehnt habe. Ein neuer Entwurf genigte den Ministern auch nicht. Man erklärte Grimm, die Regierung beabsichtige selbst keine Maßnahmen gegen ihn, doch werde er höflichst gebeten, sofort abzureisen, da zu besorgen sei, daß nach Veröffentlichung des Sachverhaltes Ausschreitungen entstehen könnten. Am folgenden Tag verließ Grimm Petersburg. Bis zur Feststellung der Ursachen seiner Ausweisung hat er sein Mandat zur Zimmerwalder Zusammenkunft den Schweizerischen Genossen zur Verfügung gestellt und die Schweizerische Partei erlucht, noch Kenntnisnahme des Sachverhaltes über seine politischen Mandate und seine Stellung in der Partei in der Schweiz zu entscheiden.

Die Ausschreitungen in Genf.

Berlin, 21. Juni. Die "Nordd. Allg. Ztg." meldet: Nach einem hier eingetroffenen amtlichen Bericht über die Ausschreitungen in Genf hat dort eine auf mehrere Tausend Personen geschätzte Menge zunächst vor dem Hotel Beaurivage mit deutschfeindlichen Rufen demonstriert und ist alsdann vor das kaiserl. Generalkonsulat gezogen, wo sie 1/2 Stunden lang geläutet hat. Mehrere Fenster scheiben im Konsulatsgebäude wurden durch Steinwürfe zerstört. Das Wappenschild wurde herabgerissen, aber von einem Polizisten dem Täter wieder abgenommen. Der letztere ist verhaftet worden. Der kaiserliche Vertreter in Bern hat auf die ihm aus Genf gemachte Meldung über diese Ausschreitungen den Vorfall sofort bei dem politischen Departement zur Sprache gebracht. Ein amtlicher Bericht lag dort noch nicht vor. In der Annahme, daß der Vorfall sich der Meldung entsprechend zugezogen hat, hat das politische Departement sein Bedauern ausgedrückt. Weitere Schritte sind vorbehalten.

Genf, 21. Juni. (Meldung der Schweizerischen Depeschengentur.) Das deutsche, österreichisch-ungarische und das türkische Konsulat sind Tag und Nacht von der Polizei umgeben. Am Mittwoch haben keine Kundgebungen stattgefunden.

Das Bedauern der Genfer Regierung. St. Petersburg, 22. Juni. Nach Schluß der gestrigen Staatsratsitzung begaben sich Regierungspräsident Kozakir und Staatskanzler Bret auf das deutsche Generalkonsulat, um ihr Bedauern über die Vorkommnisse des Vorabends auszusprechen. Der Konsul erklärte sich befriedigt. Das deutsche Konsulatswappen wurde wieder an Ort und Stelle gebracht. Die staatsrätliche Abordnung begab sich sodann nach dem österreichisch-ungarischen und dem türkischen Konsulat, um dort ebenfalls ihr Bedauern über die Zwischenfälle auszusprechen.

Der Zwischenfall in Lugano.

Lugano, 21. Juni. (Schweiz. Dep.-Ag.) In Fortsetzung der Unterredung über den gestrigen Zwischenfall sind heute morgen 20 Personen vernommen worden. Das schweizerische politische Departement hat von dem Polizeibureau in Lugano telegraphisch Bericht verlangt, der ihm heute morgen telegraphisch übermittelt worden ist. Der König und sein Gefolge haben die Absicht kundgegeben, morgen nach Lugano weiter zu reisen.

Mreise König Konstantin von Lugano.

Berlin, 21. Juni. Der "L. Z. M." meldet aus Lugano: König Konstantin von Griechenland verließ heute Lugano. Er begibt sich nach Lhusis in Graubünden. Der Stadtrat von Lugano sprach in einem Beschluß sein lebhaftes Bedauern über die Kundgebungen des Straßenpöbels aus.

Griechenland im Joche der Entente.

Amsterdam, 21. Juni. "Times" melden aus Athen: Venizelos und Konart haben zur Reform der griechischen Regierung den Plan aufgestellt, daß die Ministerien des Innern der Justiz und des Krieges an Venizelos fallen sollen. Etwa 400 Gendarmen aus Kreta sollen den Kern der Polizei bilden und eine Anzahl von Offizieren von der Armee in Saloniki soll nach Athen versetzt werden.

London, 21. Juni. (Reuter.) "Daily Mail" erfährt aus Athen vom 19. ds., daß der Ministerrat beschlossen hat, ein Kollegium aus zwei Vertretern der Athener Regierung und aus zwei Vertretern der Saloniker vorläufigen Regierung zu bilden, das über die Reorganisation des vereinigten Griechenlands beraten soll. Im Falle von Meinungsverschiedenheiten wird ein vom Oberkommissar ernannter Vertreter entscheiden. König Alexander hat sich auf sein Landhaus Kefissia zurückgezogen.

Der Seekrieg.

Verlentete Schiffe.

London, 21. Juni. Die Admiralität teilt mit: 5 Schiffe unter und 27 über 1600 Tonnen wurden in der letzten Woche versenkt.

Das deutsche U-Boot im Hafen von Cadix.

Berlin, 22. Juni. Die Ausbesserungsarbeiten an dem in dem Hafen von Cadix eingelaufenen deutschen U-Boot "U. 52" haben, wie das "B. Z." aus Genf erfährt, nach Pariser Mitternachts nicht begonnen werden können. Das angekündigte Erscheinen des spanischen Kriegsschiffes "General Ribot" vor Cadix wird mit dem Aufenthalt des U-Bootes in Zusammenhang gebracht.

Ein deutsches U-Boot in tunesischen Gewässern?

Berlin, 22. Juni. Pariser Blätter melden: Ein deutsches U-Boot mit Segelvorrichtung hat in den tunesischen Gewässern mehrere Küstenfahrer durch Bomben versenkt. Am 18. Juni ist es in der Nähe des Hafens von Mehadjia von mehreren Wasserflugzeugen entdeckt und beschossen worden und nach kurzem Feueranstausch entkommen.

Wirkungen des U-Bootkrieges.

Lugano, 21. Juni. Die Wirkungen des U-Bootkrieges werden für die französische Munitionsindustrie sehr fühlbar. Die Arbeitseinstellungen in Paris und in der Provinz haben recht ernsten Charakter gehabt. Infolge des Streikes, des Mangels an Rohstoffen und den Wirkungen des U-Bootkrieges ist eine neue große Munitionsfabrik, die Beaugot schon im Frühjahr eröffnen wollte, noch nicht fertig. Ein großer Teil der für sie in Amerika bestellten Maschinen ist unterwegs versenkt worden.

Das Kabinett Ribot und die Kammer.

Paris, 22. Juni. In der Kammer brachte Comper-Morel eine Interpellation bezüglich der Ernährung der Armee ein. Bei gewissen Truppenteilen sei die Kost außerordentlich schlecht. Es bestehe ein Unterschied in der Behandlung von Offizieren und Soldaten. (Lebhafter Tumult, den Deschanel mit Mühe schlichtete.) Kriegsminister Painlevé erklärte, die Ernährung der Truppen sei die größte Sorge der Regierung, die alle nötigen Maßnahmen treffe. Die Erörterung dieser Interpellation möge gleichzeitig mit der Interpellation über die Vorkriegsindustrie in der Geheimhaltung behandelt werden. Comper-Morel bestand auf sofortiger Beantwortung. Schließlich wurde die Vereinerung der Interpellationen von der Kammer mit 337 gegen 183 Stimmen angenommen. Constant erklärte, das Gesetz betr. die Einschränkung des Gaskonsums schaffe große Verwirrung in der mit Gasmotoren arbeitenden Industrie. - Pollette erwiderte, er hoffe, durch die Ausführung des Gesetzes monatlich 60 000 Tonnen Kohle zu sparen. Der Munitionsminister beantragte monatlich 1 800 000 Tonnen Kohle. Ministerpräsident Ribot bestand auf der Annahme des Gasgesetzes und sollte den Vermittlungen Viollette beifallen. Die Regierung wolle nicht bei jedem Schritt belästigt werden und werde deshalb die Vertrauensfrage wegen dieses Gesetzes stellen. Die Vertrauensfrage wurde sodann mit 338 gegen 27 Stimmen angenommen.

Die sozialistischen Konferenzen.

Berlin, 21. Juni. Der "Vorwärts" veröffentlicht die telegraphische Einladung Ljadesins im Auftrage des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrats zur internationalen sozialistischen Konferenz nach Stockholm am 28. Juni und 3. Juli und schreibt, die Delegation der deutschen Sozialdemokratie habe dem Exekutivkomitee des Arbeiter- und Soldatenrats in Petersburg mitgeteilt, daß sie an der Konferenz teilnehmen werde.

Die französischen Sozialisten und die Kriegsziele.

Berlin, 21. Juni. Wie der "Berliner Lokalanz." aus Stockholm meldet, bringt der französische Minister Thomas einen russischen Vorschlag bezüglich einer Revidierung der Kriegsziele der Alliierten mit.

Berlin, 21. Juni. Auf die Versicherungen des französischen Munitionsministers Thomas im Stockholmer "Sozialdemokraten" über das Memorandum der deutschen Delegation bringt der "Vorwärts" eine Entwiderrung des deutschen Delegierten Dabid, in der es heißt: Thomas ist allem Anschein nach davon überzeugt, daß Deutschland den Krieg vom Jann gewonnen hat und über seine friedliebenden Nachbarn hergefallen ist. Er hält uns deutsche Sozialdemokraten, die wir meinen mit gutem Recht unser Land zu verteidigen, für arme Petrogene. Ich gestatte mir den Spieß umzudrehen und meine Ueberzeugung auszu-

sprechen, daß die französischen Sozialisten mit ihrer Ueberfallslegende ein Opfer jüdischer Diplomatie und der gestellten eigenen Regierung geworden sind.

Bern, 21. Juni. Die gestrige französische Morgenpresse beurteilt die Antwort der deutschen Sozialdemokraten auf dem holländisch-standinischen Fragebogen im allgemeinen sehr abfällig. Der "Piaard" schreibt u. a.: Die deutsche Sozialdemokratie stellt uns vor das dunkle Dilemma: Siegen oder Unterverlieren! - Der "Gaulois" meint: Die deutsche Sozialdemokratie wolle sich durch die Veröffentlichung ihres Programms für ihren Stockholmer Mißerfolg rächen. - "Action française" glaubt, die französischen Sozialisten würden trotz der kalten Doude die Notwendigkeit, auf Stockholm zu verzichten, nicht einsehen.

Paris, 21. Juni. (Gazette.) Der zur Verantwortung in Stockholm gezogenen ernannte Ausschuss der Sozialdemokraten wird heute zusammengetreten. Ein Mitglied des Ausschusses wird Prüfung der Friedensfragen erklären im "Petit Journal", welche behandelt werden sollen. Die Sozialistenpartei macht die Forderung der russischen Sozialisten zu eigen: Keine Annexionen, keine Kriegsentwicklungen, Selbstbestimmungsrecht der Völker. Sie setzen als Kriegsentwicklungen nicht die gerechte materielle Wiedermachung der Bewilligungen des Krieges an; sie ist der Ansicht, welche denjenigen aufzuerlegen ist, die die Bewilligungen angeordnet haben. - Was die Sozialisten anbetrifft, so stimmt die Partei, trotz der wiederholten Kundgebungen, die ebensolche Bewilligungen des Rechts und Willens der annerkenten Gebiete sind, sie zu ihrer ursprünglichen Nationalität zurückzuführen, um laut die Freiheit und Selbstbestimmung der Völker zu verkünden und der Welt ein erhabenes Beispiel zu geben und ein endgültig den Streit zu schlichten, welches schwer auf dem Leben Europas gelastet hat, daß eine Befragung der Eschab-Rohringer stattfinden soll. Für diesen letzten bestimmten fünf Abgeordnete, fünf stimmen dagegen, die letzte Entscheidung als die völlig bedingungslose Rückkehr Eschab-Rohringers Frankreich und die Befragung der Bevölkerung nur nach der Vereinbarung der beiden Provinzen mit dem Mutterlande gultig zu sein. - Ueber Polen wurde in Uebereinstimmung mit dem Antrag der allierten Sozialisten in London erklärt: Die polnische Frage muß in Uebereinstimmung mit dem Willen des polnischen Volkes gelöst werden im Sinne einer Autonomie oder völligen Unabhängigkeit mit des Wunschens Willens nach einem unabhängigen autonomen Polen. Im nördlichen Scheskevig und in den italienischen Gebieten Oesterreich sollen die Bewohner über ihre Verfassung befragt werden.

Die Stimmung in Italien.

Berlin, 22. Juni. Bei Besprechung des Antrags auf Abhaltung einer Geheimitzung in der italienischen Kammer kam es zwischen Nationalisten und Sozialisten zu stürmischen Auftritten. Die Sozialisten nannten die ersteren, laut "B. Z.", behagliche Agenten Frankreichs, Kanstwürke, Franzosen. Die Nationalisten antworteten: Schwiegt Ihr Deserteure, Ihr Deutsche! Die italienischen Kriegsparteien haben im ganzen Lande eine direkte Befragung der Friedensfreunde hervorgerufen. In südtalientischen Landstädten wurden mehrere Wandersprecher, die sie auf die Wahrheitlichkeit eines 3. Kriegswinters anspielten von fanatischen Frauen mißhandelt.

Die Zustände in Rußland.

Das Kriegsrecht über Tomsk.

Petersburg, 22. Juni. Ueber die Stadt Tomsk wurde, nachdem von begnadigten Gekangenen, die unter der Waffen gerufen wurden und von Anarchisten zahlreich Morde und Diebstähle verübt worden waren, das Kriegsrecht verhängt. Es verlautet, daß eine Erschütterung im Gange war, die Banken und Geschäfte zu plündern und die Direktoren zu ermorden. Ueber 1500 Begnadigte und 80 andere Personen wurden verhaftet. Es wurde Widerstand geleistet. Etwa 20 Personen wurden getötet und eine Anzahl verwundet.

Kongreß der Kosakentruppen.

Petersburg, 21. Juni. Heute wurde der allgemeine Kongreß der Kosakentruppen des europäischen und des asiatischen Rußlands in Gegenwart von mehr als 400 Abgeordneten eröffnet. Die erste Rede hielt der frühere Kriegsminister Gutschkow.

Die Klauher wieder an die Front.

Petersburg, 21. Juni. (Petersb. Tel.-Ag.) Reichminister Kerenki hat befohlen, daß alle eingezogenen Reservisten, die vorläufig zur Randarbeit beurlaubt waren wieder einrücken.

Eisenbahnerausstand.

Petersburg, 22. Juni. (Petersb. Tel.-Ag.) Gestern trat die Eisenbahner des 1. Abschnittes der Nikolausbahn die Petersburg und Moskau verbindet, in den Ausstand, die die Ergebnisse der Arbeiten des Schlichtungsausschusses abzuwarten. Die vorläufige Regierung veröffentlichte aus diesem Anlaß einen Aufruf an die Bevölkerung der Hauptstadt, in dem sie diese auffordert, im Hinblick auf die Möglichkeit einer Ausdehnung des Streiks ruhig zu bleiben und die Hoffnung ausdrückt, daß die Streikbewegung durch den Widerstand der übrigen Eisenbahner, die den Streik nicht billigen, zum Stillstand kommen werde.

Die Heimreise des Munitionsministers Thomas.

Christiania, 21. Juni. Munitionsminister Thomas ist gestern aus Stockholm eingetroffen. Er hat heute über Bergen weiter.

Heimkehr russischer Flüchtlinge.

Genen, 21. Juni. Heute vormittag 7.52 Uhr, trat mit Extrazug von Schaffhausen kommend 300 russische Staatsangehörige ein, die bisher in der Schweiz in der Verbannung gelebt haben und jetzt wieder nach Rußland zurückkehren dürfen. Um 8.20 Uhr fuhr der Zug in der Richtung Offenburg weiter.

Finnland vor einer Hungersnot.

Kopenhagen, 21. Juni. "Berlingske Tidende" meldet aus Saporanda. Der finnische Senat hat der russischen Regierung mitgeteilt, daß Finnland von einer Hungersnot bedroht sei. Da Unruhen zu befürchten seien, sei es notwendig, die Lebensmittelfrage für Finnland zu regeln. Entweder müsse Finnland aus Rußland getrieben werden, oder Rußland müsse die russischen Truppen, die in Finnland stehen, zurückberufen.

Ein wertvolles englisches Geständnis.

Es hat in Rußland tiefe Bestimmung hervorgerufen, es in England Kreise gibt, die sich von ihrer alten Liebe Parisismus nicht bereuen können. Der Verdacht, daß die russische Demokratie zur Etablierung Symptomien Hauptgehelei seien, wird in einem interessanten Aufsatz "Morning Post" bestätigt, die ganz deutlich sagt, daß England jede Regierungsform in Rußland genehmigt, wenn sie nur die Fortsetzung des Krieges

Letzte Drahtberichte.

Ein Sozialistenkongress der Alliierten.
London, 21. Juni. (Kont.) Gendersons Bericht in Russland wird voraussichtlich dazu führen, daß er einen internationalen Kongress von Arbeitern und Sozialisten der verbündeten Länder nach London einberufen wird.

Gekohlten: französische Wertpapiere.
Berlin, 22. Juni. Der frühere Stadtkämmerer von Arras, Martin, seit Kriegsausbruch in Genf wohnend, wurde beim Kaiser in dem Augenblick verhaftet, in dem er für etwa 50 000 Francs Wertpapiere zur Weiterbeförderung auf der Post ausgab. Sein Gepäck enthielt weitere Wertpapiere. Dies waren in Kellern in Bernone während der deutschen Besetzung verborgen gewesen. Er will sie von einem Millionär gekauft haben, der sie von braven Leuten erworben habe.

Die österreichische Ministerkrise.
Wien, 22. Juni. Den Abendblättern zufolge erließen Ministerpräsident Graf Lammasch gestern früh beim Kaiser, um in längerer Audienz über die bisherigen Ergebnisse seiner Verhandlungen zur Lösung der Krise Bericht zu erstatten. Der Ministerpräsident hatte hierauf eine Unterredung mit dem Kaiser, die bis zum frühen Morgen dauerte. Die Besprechung wurde von dem Kaiser geleitet. Da keine Partei bisher verbindende Beschlüsse gefaßt hat, dürften die Verhandlungen des Ministerpräsidenten heute kaum zum Abschluß gelangen.

Wien, 22. Juni. (Wien. Korr.-B.) Der Sozialdemokratische Korrespondenz zufolge hat Ministerpräsident Graf Lammasch den Klub der deutschen Sozialdemokraten aufgesucht, einen Vertreter in das Kabinett zu entsenden. Dieser habe jedoch erklärt, aus persönlichen Gründen die Teilnahme an der Kabinettsbildung ablehnen zu müssen.

Wien, 22. Juni. (Wiener f. f. Tel. Korr.-B.) Gestern wurde in den Abendstunden im Parlament bekannt, daß Ministerpräsident Graf Lammasch, dem sich gegenwärtig die Unmöglichkeit ergeben habe, ein durch die Aufnahme von Landsmannsminister erweitertes Kabinett zu bilden, dem Kaiser die Bitte unterbreitet habe, den Rücktritt des gegenwärtigen Kabinetts anzunehmen und eine andere Persönlichkeit mit der Kabinettsbildung zu betrauen.

Erregung im englischen Oberhaus.
London, 21. Juni. (Allgemeines Handelsblatt) meldet aus London, daß es gestern im Oberhaus wegen der Mission Lord Northcliffe's zu einer ungewöhnlich erregten Debatte kam. Die Liberalen wehrten sich energisch gegen die Wahl des Lord Northcliffe. Lord Ribblesdale fragte ironisch, das Land könne eine Regierung zu besitzen, die sich von einem Zeitungsbesitzer an Gängelband führen lasse. Lord Curzon erklärte namens der Regierung, daß Lord Northcliffe zwar als Vertreter der Regierung nach Amerika geschickt sei, aber in keiner Hinsicht als Nachfolger Balfours zu betrachten sei.

Irland.
London, 21. Juni. (Frankf. B.) Gabos berichtet vom 20. aus Dublin: Am Montag Abend brachten die Sinn Feiner auf den Ruinen des Zentralpostbüros in Southville Street Fahnen an, wie sie dies vor einem Jahr während des Aufstandes ebenfalls getan haben. Dann wurde auf der Straße ein Freudenfeuer angezündet, die Fahnen, welche die Ruinen der dortigen Häuser umgaben, wurden niedergebissen. Im Verlaufe der Nacht wurden 3 Verhaftungen vorgenommen.

Die feindlichen Heeresberichte.
London, 22. Juni. Amtlicher Bericht vom 20. abends. Nach dem Scheitern dreier feindlicher Gegenangriffe nördlich des Sorchesbaches, was im Nachmittagsbericht gemeldet wurde, unternahm der Feind in vorgedachter Abendstunde einen 4. Angriff, der gleichfalls abgeschlagen wurde. Das Wetter war gestern für das Flugwesen weniger günstig, aber die Flugunternehmung wurde mit guten Ergebnissen durchgeführt. Ein deutsches Flugzeug wurde im Kampf abgeschossen, ein anderes von Abwehrgeschützen getroffen. Zwei unserer Flugzeuge werden vermißt.

Kämpfe in Ostafrika.
London, 21. Juni. Amtlicher Bericht aus Ostafrika: Vom 10. Juni ab wurden von unseren Streitkräften in Lindi Unternehmungen ausgeführt, die den Feind hatten, den Feind vor der Mündung des Indusubus-Flusses zu vertreiben. Durch das Feuer der Kriegsschiffe unterlitt, wurde bei Mtwara an der Mündung eine überaus große Landung durchgeführt und die deutsche Abteilung, die seit einiger Zeit den Ort besetzt hielt und dort ein Schiffsgeheiß aufgestellt hatte, gegen Mtwara, 23 Meilen südwestlich zurückgedrängt. Am 12. Juni zerbörten unsere von Kilwa kommenden Patrouillen das feindliche Lebensmittellager Uligeri, 29 Meilen südwestlich von Kilwa.

Kleine Mitteilungen.
Waldbrände.
Dresden, 21. Juni. Am 20. Juni, mittags, sind in den Staatswaldungen zwischen Eble Krone und Mingenberg Waldbrände entstanden, die einen erheblichen Schaden angerichtet haben. Durch die Vermittlungen der Forstbediensteten und des aus Freiberg zusammengezogenen Militärs gelang es, den Brand einzubämmen. Die Untersuchung über die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht abgeschlossen.

Ein Reford im Kreiswunder.
Aus Dresden wird berichtet: Einen Reford im Kreiswunder hat Dresden zu verzeichnen. Wie ein Dresdener Blatt meldet, wurden an einer Stelle Kartoffeln, das Pfund zu 2,20 M verkauft. Mittags wurden die Kartoffeln in dem betreffenden Geschäft bereits zu 2,00 M für das Pfund bezahlt. Das Kreiswunderamt erklärte aus nächster Nähe kein Kreiswunder vor, da man die Herkunft der Kartoffeln nicht kenne. Ob auch der weitere Aufschlag von 70 Pf. für das Pfund vom Kreiswunderamt nicht als Wucher angesehen wird, bleibt abzuwarten.

Auswurf- Urin-Sekret- Untersuchungen
Chemisch-bacteriologisches Laboratorium
Dr. F. Lindner
Karlsruhe
Kaiserstrasse 80
am Marktplatz.
1003

beider- und Kleinwohnungsbelegung sollte, sobald öffentliche Mittel hierzu zur Verfügung angefordert werden sollten oder eine Betätigung gegenüber dem allgemeinen Wohnungsbau sich zeigte, energisch entgegengetreten werden.

Freiburg, 21. Juni. Der a. o. Professor der Physik an der hiesigen Universität, Dr. Wolfgang Gade, hat einen ehrenvollen Ruf als ordentlicher Professor an die Technische Hochschule Charlottenburg erhalten. In Obermünsteral wurde das Umweien des Landwirts Robert Kretzer infolge Blüschlages eingeleitet. Der Schaden beträgt gegen 20 000 M.

Rechtungen bei Breisach, 21. Juni. Beim Einbruch in die Räume der 75-jährige Vater Kretzer so unglücklich ab, daß ihm ein Beinpfahl in den Leib drang.

Die Reichstagsersatzwahl in Vörrach-Mühlheim.
Vörrach, 22. Juni. Die Ersatzwahl am 4. hiesigen Reichstagswahlkreis Vörrach-Mühlheim-Staufen und Breisach für den verstorbenen Abg. Kommerzienrat Weingutsbekler Dr. Ernst Blankenhorn findet am Donnerstag, den 2. August statt.

Das Erdbeben im Bodenseegbiet.
Konstanz, 22. Juni. Zu dem Erdbeben, das hier wie im ganzen Bodenseegbiet verheert worden ist, wird noch gemeldet: Der Hauptstoß des Bebens, der in der Nacht auf den Donnerstag 1.00 Uhr früh bemerkt wurde, war von sieben kleineren und kleineren Beben begleitet. Das ganze Beben dauerte nach einer der „Konst. Bz.“ von sechshundert Sekunden ausgegangenen Verteilung insgesamt vier Sekunden. Der Stoß erfolgte von Südost-Nordwest, so daß der Herd des Erdbebens wahrscheinlich im Allgäu liegt. Man schätzte den Hauptstoß, der von einem leichten tonnerähnlichen Rollen begleitet war, viermal stärker, als bei dem Beben vom 20. Juli 1913. Um 1/2 Uhr Donnerstags früh erfolgte eine schwache Nacherschütterung. Auch in Singen, Engen, Radolfzell, Ueberlingen und anderen Orten der Bodenseeggend wurde das Erdbeben zu gleicher Stunde bemerkt. (Aus Mühlheim liegen bis jetzt keine Meldungen vor, wonach das Erdbeben auch da verheert worden wäre. Auch in Karlsruhe hat man anscheinend den Erdstoß nicht bemerkt.)

Das letzte Erdbeben, das in ganz Baden wahrgenommen worden war, hatte sich am 2. Juni 1915 ereignet. Ein weit stärkeres Beben, das sich über ganz Süddeutschland zog, ereignete sich am Sonntag, 20. Juli 1913, zur Mittagsstunde. Alle diese Beben wurden aber übertriften durch dasjenige vom 16. November 1911, das bekanntlich in Konstanz und anderen Orten erheblichen Schaden anrichtete.

Militärdienstnachrichten.
Schmitt, Feldw.-R. (Karlsruhe), zum Lt. d. Landw.-Feldart. 2. Aufgeb. ernannt.
Befördert:
Roederer, Bizefeldw. (Karlsruhe), zum Lt. d. Landw.-Feldart. 1. Aufgeb.

1. Aufgeb.:
Leutnants d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.: die Bizefeldw. Oberleutnant (Förstner), Steiger (Mosbach),
Leutnants d. Reserve: die Bizefeldw. Döfler (Stadach), d. Fuhrer, Weiß (Waldach), Sieng (Mosbach), Trilling (Heidelberg), der Infanterie, Baumann (Waldach), d. Fuhrer-Regts. Nr. 7, Rend (Waldach), Schwab (Obernburg), d. Fuhrer, Weber (Odo) (Karlsruhe), d. Fuhrer, Mad, Feldw. (Karlsruhe), Boemert, Bizefeldw. (Düsseldorf), — beide im Inf.-Regt. Nr. 170, dieses Regts.

Bogel, Bizefeldw. (Förstner), zum Lt. d. Landw.-Fuhrer. 1. Aufgeb.;
Leutnants, vorläufig ohne Patent: Koelbeke, Köhl, Eißer, Fähndrich im Fuhrer-Regt. Nr. 14;
Leutnants: die Unteroffiziere: Fern, Merker, Pak, Götter im Inf.-Regt. Nr. 111, Schäfer im Inf.-Regt. Nr. 109, Abele im Inf.-Regt. Nr. 170;
Jahn, Kaufmeister im Inf.-Regt. Nr. 170, zum Obermüßmeister.

Aus der Residenz.
Karlsruhe, den 22. Juni 1917.
— Badische Jugendwehr. Das königliche Stellvertretende General-Kommando des 14. Armeekorps hat die Ersatzpapierteile angeordnet: 1. berechtigte Wünsche der jetzt einmündigen Jungmänner betreffend die Wahl eines Truppendeutscher der Waffe zu der sie ausgehoben sind nachträglich durch Beiziehung zu berücksichtigen, 2. zur Förderung der Bestrebungen der Jugendwehr Jungmänner zur Teilnahme an den im Juli stattfindenden Wettkämpfen im Wehrturnen an den im Verlaufe kommenden Sonntagen zu beurlauben, soweit dienstliche Bedenken nicht vorliegen.

— Der Sommer nimmt heute den 22. seinen Anfang. So steht es wenigstens im Kalender. Seinen Einzug hat er bei uns schon längst gehalten, denn die Hochsommerhitze der vergangenen Tage wird von den kommenden Wochen kaum übertriften werden können. Sommer und Ernte stehen in engem Zusammenhang. Gerade von dem diesjährigen Sommer, der so vielversprechend begonnen hat, erwarten wir eine gute Ernte, die, wenn nicht alles täuscht, nach den allgemein vorliegenden Nachrichten auch eintreffen dürfte. So soll der Sommer 1917 in entscheidender Weise auf unsere Volksernährung einwirken. Der Tag des kaltenberghischen Sommerbeginns ist zugleich auch der längste Tag des Jahres, etwas über 17 Stunden dürfen wir uns am 22. des Sommerbeginns erfreuen. Dann nehmen die Tage langsam, zunächst fast unmerklich, wieder ab.

— Die beschlagnahmten Aluminiumgegenstände müssen Karlsruhe 30 abgeliefert werden. Abgeholt werden sie also nicht. Sollten bei einzelnen Haushaltungen Personen erscheinen, die angeblich im amtlichen Auftrage Aluminiumgegenstände abholen wollen, so gebe man das Aluminium nicht hin; solche angeblich Beauftragte sind Spionier.

— Münzliches Konjunkturarium. Der fünfte Vortragsabend vermittelte uns die Bekanntmachung dreier Schüler, die bald am Ende ihrer Schulstudien stehen. Das ist zunächst Rudolf Gerber, der in einem Rückblick auf die Münzgeschichte eine energische Kritik über die Münzpolitik des Reiches abgab, die verbunden mit zähen Temperament und Spinnerei an die höchst nationale Eigenart des Reiches eine fast vollkommene Widerlegung fand. Auch nach dem Ende der Vorträge, die das schwierige Konjunkturarium von Krieg mit ernsthafter Konzentration und glänzendem Erfolg, der auch im Fortschritt der Zeit, bewährte. Ihr Spiel und ihre Auffassung zeigen Eigenart, besten Entwicklung man sich wünschen darf. Freida Raugle, die im letzten Abend schon auffiel, sang die Paganini aus den Jugenderen und vier prächtige Lieder von Goffini, die teilweise aus dem Manuscript. So gut und sicher sie die Artie wiedergab, sind Klavierspieler nicht ihre Sache; dazu ist die Stimme trotz des leichten Anfalles an sich doch zu schwach. Das zeigte sich vor allem bei den Liedern, für die sie alles Nötige durch natürliche Begabung mitbrachte, und die sie darum reiflos gestalten konnte. Was wir bereits bei ihr hervorhoben, ließ sich erneut feststellen: eine hervorragend gute Schulung bringt das ansehnliche Material zu besser Geltung; dazu kommt noch eine erfreuliche Innigkeit und die Fähigkeit, plastisch zu gestalten. Nach all diesen vortrefflichen Leistungen fiel der vom Programm am letzten Samstag hierüber übernommene 1. Satz des Konjunkturariums von Hummel Langholl etwas ab, doch hinterließ die anerkannterbeste Ausführung durch Maria Gerstenberg einen guten Eindruck. Das Orchester leistete in den zum Teil sehr schwierigen Begleitungen wieder Hervorragendes, dank der umsichtigen und sicheren Föhrung durch Herrn Direktor Wung, wie es überhaupt besondere Anerkennung vom künstlerischen und pädagogischen Standpunkte aus verdient, daß die ganze Reihe von Konzerten mit vortrefflichem Orchester begleitet wurde; gewiß keine kleine und leichte Arbeit, der man sich hier aber mit stiller Liebe und bestem Erfolg unterzogen hat.

Aus dem Reich.
Ein Kapitalabfindungsgezet für Offiziere?
Bei der Verabschiedung des Kapitalabfindungsgezetes im Reichstag ist die Regierung durch einen Beschluß erjudet worden, sobald als möglich das Gezet, dessen Wirkungen sich gegenwärtig nur auf Personen erstrecken, die aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges auf Grund des Mannschafverformungsgezetes oder des Militärinterblichengezetes Anspruch auf Kriegsversorgung haben, auch auf Offiziere auszuwenden. Bereits vor Einbringung des jetzt geltenden Gezetes hat man eine Einbegleitung der Offiziere erwogen. Schwere Gründe sprachen jedoch dagegen. Vor allem sind die Pensionverhältnisse der Offiziere auf ganz anderen Grundlagen aufgebaut, als die der Mannschaften, und die Kriegs- und Vermehrungsauslagen stehen bei den Offizieren auf einer ganz anderen Höhe. Man hätte also die Stala für die Höhe der Abfindungssummen der Offiziere ganz anders gestalten müssen wie für die Mannschaften. Trotz dieser Schwierigkeiten wird aber bei der zuständigen Stellen erneut geprüft, ob eine Einbegleitung der Offiziere in das Gezet nachträglich möglich ist.

Zusammenlegung von Brauereien in Bayern.
Nach einer Meldung der „Münchener Neuesten Nachrichten“ besteht die Absicht, verschiedene Brauereien still zu legen und den auf sie entfallenden Teil des Ertrages durch andere Brauereien besorgen zu lassen. Die Landbrauereien sollen im Interesse der Feldbesetzung und der Ernte nach Möglichkeit im Betrieb bleiben. Die Maßnahme, deren Durchführung zurzeit Gegenstand von Beratungen bildet, soll bei Beginn des neuen Jahres ab — in Kraft treten. Das Kontingent des neuen Jahres wird voraussichtlich noch bedeutend geringer sein als das des laufenden Jahres. Da bei der Ausführung die fachkundigen Brauereifreie in weitestgehendem Maße mitarbeiten ist zu erwarten, daß den Interessen der für Bayern so wichtigen Brauereiwirtschaft soweit als irgend möglich Rechnung getragen werden kann.

Der Münchener Magistrat befragt das Sandalenträger.
Der Magistrat der Stadt München gibt an seine Beamten bekannt, daß dem nichts im Wege stehe, daß die Beamten in Sandalen mit oder ohne Socken zum Dienst erscheinen. Im Interesse der Bequemlichkeit und in Ausführung einer bayerischen Verordnung wird es begehrt, wenn die Beamten des Münchener Magistrats recht zahlreich auf diese Weise mit gutem Beispiel vorzugehen.

Marmeladen-Preispolitik.
Da in Berlin die zur Verfügung stehende Südbuchtarmelade nicht ausreichte, wurde erlatweise reine Marmelade verabschiedet, die 60 S kostete. Man bezahlte also im Wirtschaftsjahre 1916-17 für reine Marmelade 60 S das Pfund, für Südbuchtarmelade (mit Rüben gestreckt) 90 S das Pfund, für das Südbuchtarmelade 10 S das Pfund. Damit hat es die öffentliche Bewirtschaftung glücklicherweise fertig gebracht, von den drei Qualitäten die beste und die schlechteste zum gleichen Preise zu verkaufen und für die mittlere einen Aufschlag von 50 Prozent festzusetzen.

Aus dem Großherzogtum.
Amtliche Nachrichten.
Das Ministerium des Großherzogs, der Justiz und des Aufwandes hat den Justizrat Albert Staller bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe zum Direktor des Landesgefängnisses und der Weideneranstalt Weisbach bestellt.

Mit Entschliegung des Ministeriums des Großherzogs, der Justiz und des Aufwandes wurde dem charakterisierten Telegraphenbetriebsrat Johann Waller in Karlsruhe der Titel Postsekretär verliehen; ferner wurden mit Rückwirkung vom 1. April d. J. ab in Seidenbachlehen etatsmäßig ange stellt: der charakterisierte Postsekretär Weber Bauer aus Eßental beim Postamt in Seidenbachlehen, der charakterisierte Postsekretär Max Grabinger aus Gindringen beim Postamt 1 in Mannheim, die charakterisierten Telegraphenbetriebsrat Emil Schmutz aus Eßental und Anton Kraus aus Unterfranzbach beim Telegraphenamt in Mannheim.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat den Eisenbahnbetriebsrat Ludwig Schwemer in Mannheim nach Heidelberg versetzt.

Mannheim, 21. Juni. Eine anständige Feuerungsanlage erhalten die kaufmännischen u. technischen Angestellten der Firma Heinrich Lang in Mannheim ab 1. Juni. Die Anlage beträgt: 1. für Ledige bei einem Monatsgehalt bis zu 200 M 25 Prozent, bis zu 300 M 20 Prozent, bis zu 600 M 15 Prozent, bis zu 700 M 10 Prozent; 2. für Verheiratete bis zu einem Einkommen von monatlich 300 M 30 Prozent, bis zu 600 M 25 Prozent, bis zu 900 M 20 Prozent, bis zu 1000 M 10 Prozent. Lehrlinge erhalten eine Monatszulage von 20 M.

Mannheim, 21. Juni. Anlässlich einer kürzlich hier stattgefundenen portlichen Veranstaltung spielte der vielfach preisgekrönte Daurkäufer Herr P. Schimpf mit. Er legte die Strecke von 1/2 km in 25 Minuten zurück. Lehten Winter durchlief er 35 km in 8 Stunden 12 Min. Herr Schimpf, ein Seidenbacher, wollte seit etwa 17 Jahren in Mannheim 4 Uhr, doch nicht stand er lange Jahre dem Turnverein Seidenbach als Turnwart vor und legte die Leistungen allenfalls zu führen. Im Jahre 1899 legte er in Mannheim 17 km in 1 Stunde zurück; er besitzt 15 erste Kreuze und ist Träger im Dauenlauf verschiedener Länder. Vorstehende Leistungen sind um so höher zu bewerten, wenn man berücksichtigt, daß Herr Schimpf im 61. Lebensjahre steht. Gewiß ein Ansporn für die Jugend.

Seidenbach, 22. Juni. In den letzten Tagen hatten sich hier 120 Zerkleinerer aus allen Gauen Badens, Württembergs und der Pfalz zu einem Gedankenanstand der Badischen Jugendabteilungen des katholischen Frauenbundes Deutschlands über Frauenarbeit im Krieg zusammengefunden. In verschiedenen Vorträgen wurde der Frauenarbeitsdienst im Krieg, die Kinderkreuzer, der Anteil der Jugend an der vaterländischen Hilfsarbeit und die soziale Stellung unserer Jugend für den vaterländischen Hilfsdienst behandelt. — Der Grund- und Hausbesitzerverein hielt vorgestern seine Hauptversammlung ab, in welcher von dem Vorsitzenden Stadtrat Keller die Errichtung von Grund- und Hausbesitzerkassen als nötig bezeichnet wurde, um dem Grund- und Hausbesitzer einen Einfluß im Landtag zu ermöglichen. Der Gartenstadt, die

Badische Landesbibliothek

Baden-Württemberg

Straßenbahnwertzeichen-Verkauf

Vom 27. ds. Mts. übernimmt die **Süddeutsche Diskontogesellschaft** hier, Kaiserstraße 146, Ecke Karlstraße (gegenüber der Hauptpost) den Verkauf von Monatskarten für die städtische Straßenbahn. (Fernsprecher Nr. 890 und 900.)

Außerdem werden Straßenbahnwertzeichen abgegeben in:
 Karlsruhe, **Tullastr. 71**, städt. Bahnamt (Fernspr. 5330 u. 5331)
 " **Mühlburger Tor**, Straßenbahn-Wartehalle
 " **Neuer Stadtgarteneingang**, gegenüber Hauptbahnhof, beim Böttner
 " **Mühlburg, Philippstr. 1**, Zigarrengeschäft Remen
 " **Kapellenstraße 9**, Lokalbahnhof (Fernsprecher 5333)
 Durlach, **Hauptstraße 77**, Brüdel.

Wochenkarten für Arbeiter und Schüler werden von der Süddeutschen Diskontogesellschaft nicht abgegeben.

Karlsruhe, den 10. Juni 1917.

813 **Städtisches Bahnamt.**

Nähe beim **Seminarstraße Nr. 13**
 Hardtwald,

ist der zweite Stock bestehend aus

6 Zimmern mit allem Zubehör

wegen Verletzung

auf 1. Oktober zu vermieten.

Anzusehen von 10-12 und 1-4 Uhr. 1759

Schlachtpferde

und sonstige Tiere, die zur menschlichen Nahrung nicht verwendbar sind, werden stets angekauft von dem

Städt. Gartenamt Karlsruhe.

Haupt- u. Residenzstadt Karlsruhe.

Höchst- u. Nichtpreise.

In der Zeit vom 21. Juni bis einschließl. 24. Juni sind auf den Märkten und in den Verkaufsgeschäften hiesiger Stadt folgende Nichtpreise einzuhalten.

Gemüse.

Blumenkohl	1 Stück	80-100	Pfg.
Weißkraut	1 Pfund	20-25	"
Wirsing	1 Pfund	20-25	"
Spinat	1 "	15-25	"
Bohnen, grüne	1 "	70-80	"
Erbsen, grüne	1 "	30-35	"
Karotten	1 Bund	10-30	"
" Doppel	1 "	70-80	"
Schnittkohl	1 Pfund	15-20	"
Runkelrübenblätter	1 Pfund	10	"
Rüben, rote, neue Ernte	1 Bund	10-15	"
Roggen	1 Pfund	20-25	"
Kopfsalat, inländischer	1 Stück	3-12	"
Endivien-Salat	1 Stück	20-25	"
Maigrün	1 Pfund	10-12	"
Zuckerrüben	1 Pfund	60-70	"
Meerrettig	1 Stück	30-70	"
Netzig	1 "	2-10	"
Radieschen und Eisapfen	1 Bund	3-10	"
Gurken	1 Stück	40-70	"
Spargeln I	1 Pfund	65-70	"
" II	1 "	35-40	"
Pharbarber	1 "	15-20	"
Zwiebeln, mit Rohr	1 "	20-25	"

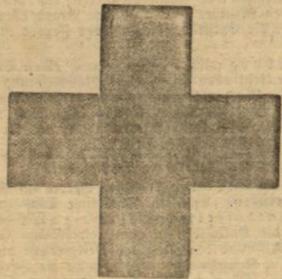
Obst.

Kirschen	1 Pfund	45	Pfg.
Erdbeeren	1 "	75	"
Geidelbeeren	1 "	50	"
Johannisbeeren	1 "	40	"
Stachelbeeren	1 "	40	"

Karlsruhe, den 20. Juni 1917. 11a

Preisprüfungsstelle für Marktwaren.

Geld-Spenden für das Rote Kreuz



nimmt entgegen die Geschäftsstelle der „Badischen Landeszeitung“

Unentgeltliche

Kriegs-Auskunftsstelle

Auskünfte jeder Art.

Einzahlungsstelle für Geldsendungen an Kriegsgefangene

spesenfrei Ueberweisung der Beträge durch Bankenverbindung
 nach Frankreich (1 Frs. = 1.00), nach England (1 Pfund Sterl. = 1.25,-)
 nach Russland (1 Rubel = 1.190) Kriegsschreib- und Postkarte
 täglich geöffnet von 9 bis 12 und 3 bis 1/2 Uhr.

Nachrichtenbüro für das neutrale Ausland

Karlsruhe (Baden), Zähringerstrasse 98, parterre. Fernruf: Rathaus.

Kurhaus Waldhotel bei Dillingen

— Südl. badischer Schwarzwald — 752 m ü. M. —

Familienhaus ersten Ranges.

Am Zinnenhofswald gelegen. Vornehmer Ruf. Wohnungen und Einzelzimmer mit Bad. 220 Betten. Soolader. Ebene Bahnpassierwege. Hermann Schenk, Besitzer.

Bekanntmachung.

Feststellung der Ernteflächen.

- 1) Gemäß Verordnung des Bundesrats ist die Größe der Ernteflächen festzustellen, die z. Bt. der Erhebung angebau sind mit:
 Weizen, Getreidearten, Buchweizen, Hirse, Hülsenfrüchten (nach Arten), Delfrüchten (Raps, Rübsen, Mohn, Nüben und Wurzelfrüchte (nach Arten), Gemüse (nach Arten), Futterpflanzen (nach Arten), ferner von:
 Gespinstpflanzen (Flachs, Hanf), Kartoffeln (Früh- und Spät-), Roggen, Hüben und Wurzelfrüchte (nach Arten), Bienen, Viehweiden, Nicht bebestelltem Ackerland.
- 2) Bei der Erhebung handelt es sich nur um Feldmäßigen Anbau. Der Anbau in Haus- und Obstdärten, ferner in Kriegs-, Schreber- usw. Gärten bleibt also unberücksichtigt.
- 3) Die Ernteflächen sind nur in Ar und Quadratmeter anzugeben (1 Ar = 100 Quadratmeter). Alle badische Maße sind umzurechnen, und zwar ist ein ganzer badischer Morgen = 36 Ar, 1/2 bad. Morgen = 9 Ar, 1 Fektar = 2 1/2 badischer Morgen zu rechnen.
- 4) Die Angaben sind vom Bewirtschafteter des Bodens oder seinem Stellvertreter zu machen — gegebenenfalls also vom Pächter, Verwalter, für selbstbewirtschaftetes Dienstland vom Nutzungsberechtigten.
- 5) Die Angaben sind auch für solche Flächen zu erstatten, die nicht auf Karlsruher Gemarkung liegen — vorausgesetzt, daß die Bewirtschaftung dieser Flächen von Karlsruhe aus erfolgt.
- 6) Steht der Betriebsinhaber im Felde und bereitet seiner Frau oder seinem sonstigen Stellvertreter die Ausfüllung des Erhebungsbogens Schwierigkeiten, so wende man sich an die Gemeindefreiwärter oder an das städt. Statistische Amt.
- 7) Die Angaben sind nur auf den vorgeschriebenen Vordrucke zu erstatten, die kostenlos erhältlich sind bei den Polizeiwachen und den Gemeindefreiwärtern der Vororte. Diese Vordrucke sind sorgfältig auszufüllen und bis spätestens 25. Juni in den Vororten bei den Gemeindefreiwärtern, in Alt-Karlsruhe einschl. Mühlburg bei einer der Polizeiwachen abzugeben oder an das städt. Statistische Amt, Zähringerstraße 98, einzuliefern.
- 8) Durch seine Unterschrift hat der zur Angabe Verpflichtete oder sein Vertreter die Richtigkeit seiner Angaben zu bestätigen. Angaben ohne Unterschrift gelten als nicht abgegeben.
- 9) Wer vorsätzlich oder fahrlässig falsche oder unvollständige Angaben macht oder die Angaben, zu denen er verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erstattet, hat Verurteilung mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geld bis zu 10 000 M zu erwarten.

Karlsruhe, den 19. Juni 1917.

Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Der „Staatsanzeiger“ und das „Alltliche Verkündigungsblatt“ veröffentlichen eine Bekanntmachung des Königlich-Preussischen General-Kommandos des XIV. Armee-Korps vom 15. Juni 1917, Nr. 9090/3. 17. R. III. L., betreffend Beschaffung und Bestandserhebung für elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate. Auf diese Bekanntmachung, die auch bei dem Groß. Bezirksamt sowie den Bürgermeisterämtern eingesehen werden kann, wird hiermit hingewiesen.

Karlsruhe, den 18. Juni 1917.

Groß. Bezirksamt.

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe

Freitag, den 22. Juni 1917.
 86. Vorstellung
 der Abteilung A. (Goldschmidt)

Der Postillon von Lonjumeau.

Romische Oper in drei Akten, nach dem Französischen von Frederic Cheneval.
 Musik von Adam (1808-1866).
 Musikal. Leitung: Alfred Lorenz.
 Szenische Leitung: Hans Balfanz.

Personen des ersten Aktes:
 Marquis von Corcy Hans Balfanz
 Chapeau, Postillon Marie v. Grog
 Mademoiselle, Martin Hermann Ed.
 Bijou, Schmidt Hermann Ed.

Personen des zweiten und dritten Aktes:
 Marquis von Corcy Hans Balfanz
 Saint Ober Marie v. Grog
 Frau von Sator Hermann Ed.
 Alcindor Hermann Ed.
 Bourdon J. Wühler
 Rose, Kammermädchen Sophie Sand.

Chapeau: Max Spemann
 Saint Ober: Hoftheater-Kassier
 Kassen-Öffnung: 7 Uhr.
 Anfang 1/8 Uhr. Ende nach 1/40 Uhr.
 Preise d. Plätze: Balkon I. 6 bis 6 Mk.
 Sperrpl. I. 4 bis 4 Mk.

Entwickeln

Von Platten und Stills, Aufsteigen von Kopien, Vergrößerungen, Reproduktionen etc. Abgemittelt in bester Ausführung.
J. Lösch, Photog.-GmbH
 Durlacherstr. 55. Telephon 6. 11. 11.

Städtisches Arbeitsamt Karlsruhe

Zähringerstraße 100. — Fernsprecher 629.

Lehrlinge gesucht

für hier und auswärts.
 Abteilung für Handwerker:

- | | |
|------------------------------|-----------------------------|
| Bärtner | Feldhauer |
| Bolzarbeiter | Färber |
| Marmorerschleifer und -hauer | Buchbinder |
| Kupferschmiede | Tapezier und Dekorateur |
| Huf- und Wagenschmiede | Sattler |
| Bauschloffer | Bau- und Möbelschreiner |
| Mechaniker und Installateure | Holzschreiner |
| Formen- und Kernmacher | Möbelschreiner |
| Optiker | Optiker |
| Fahrrad-Mechaniker | Marquettier |
| Wagner | Schiffbauer |
| Uhrmacher | Bäder und Konditor |
| Stieb- und Drahtflechter | Mechaniker |
| Schneider | Friseur |
| Schuhmacher | Kirchner |
| Maler | Maler und Anstreicher |
| Raminseger | Schiffseger und Buchdrucker |
| Stempelvollartseger | Schneidgerbege |
| Lithographen | Steindrucker |
| Gravureur | Photographen |
| Kunststräger | Zahntechniker. |

Abteilung für kaufmännisches Personal:

- | | |
|------------------------------|-------------------------------|
| Einlaufs-gesellschaft | Buchdrucker-Kontore |
| Drogerien | Bau- und Möbelfabrik |
| Delikatessengeschäft | Manufakturwaren |
| See- und Schokoladengeschäft | Fut- und Pelzgeschäft |
| Mehlgerei-Bebarfsartikel | Mechanik- und Architekturbüro |
| Holz- und Holzhandlung | Jugend- und Architekturbüro |
| Cigarettenfabrik | Expeditions-geschäft |
| Eisen-Großhandlung | Dental-Depot |
| Buchhandlungen | Uniformfabrik |
| Büstenfabrik | Maschinenfabriken |

Abteilung für Hotel- und Wirtschaftspersonal:

Köche und Kellerer. 46

Möglichst baldige Anmeldung erbeten.

Barbarossahöhle

Grösste Höhle Deutschlands

Täglich elektrisch beleuchtet

Jährl. Besuch ca. 40 000 Personen. Unweit des Kriegedenkmal auf dem Kyllkuser. Eisenbahn-Stationen Rottleben, Frankenhäuser, Rossla und Berga-Keilba (Südharz). Druckschriften erhältlich durch d. Höhlenverwaltung in Rottleben.

<p>Stadt Arbeitsamt</p>	<p>Stadt Arbeitsamt</p>
-----------------------------	-----------------------------

<p>Fabrik-Arbeiterinnen für verschiedene Betriebe.</p>	<p>Lehrmädchen für verschiedene Berufe, auch für Büro</p>
---	--

<p>Einlegerinnen für Buch- und Steindruck sofort</p>	<p>Städt. Arbeitsamt Zähringerstraße 100, III.</p>
---	---

<p>Die Stadt. Brodenjammung Bannmeisterstr. 32 — Hinterhaus — nimmt für die Bedarf-tigen der Stadt dankbar jede Gabe in Hausat, Männer-, Frauen- und Kinder-Kleider, Wäsche, Stiefel u. entgegen.</p>	<p>Emser Wasser</p>
--	----------------------------